

Gabriele Krone-Schmalz

Was passiert in Russland?

Herbig

Inhalt

Vorwort 7

Prolog 11

1

Vergessener Beginn 15

2

Zweierlei Maß 31

3

Zivilgesellschaft 51

4

Pressefreiheit 81

5

Tschetschenien 99

6

Energie 115

7

Wirtschaft 141

| | |
|-------------------------------|-----|
| 8 | |
| Der Präsident | 159 |
| 9 | |
| Sicherheitspolitik | 175 |
| 10 | |
| Wahlen | 193 |
| 11 | |
| Was ich noch sagen wollte ... | 209 |
| 12 | |
| Epilog | |
| Das Kreuz mit der Wahrheit | 223 |
| Anhang | |
| Anmerkungen | 236 |
| Der Petersburger Dialog | 245 |
| Zeittafel | 248 |
| Namenregister | 252 |

1

Vergessener Beginn

Man vergisst die Dinge so schnell. Erinnern Sie sich noch an die Gorbimanie, den Freudentaumel, der vor gut zwanzig Jahren ganz Deutschland erfasst hatte? Plötzlich war die Bedrohung aus dem Osten weg. Russische Worte wie *Perestroika* und *Glasnost* gingen nahezu allen Deutschen problemlos über die Lippen und waren verbunden mit Erleichterung, Hoffnung, Begeisterung. Erinnern Sie sich noch an die humanitären Hilfslieferungen in die Sowjetunion? Die beispiellosen Aktionen, gemeinsam getragen von Politik, Wirtschaft, Massenmedien und weiten Teilen der Bevölkerung. Erinnern Sie sich noch an Boris Jelzin? Desse Namen mit der Rettung russischer Reformpolitik ebenso verbunden ist wie mit dem blutigen Zusammenschießen des Weißen Hauses im Namen der Demokratie? Erinnern Sie sich noch an das Bild des strahlenden Jelzin auf dem Panzer, der seinen Landsleuten Mut machte und den Rücken stärkte? Erinnern Sie sich noch an den strauchelnden kranken Mann, den tapsigen Russen mit seinen offen zur Schau gestellten Schwächen? Anfangs liebten ihn seine Landsleute dafür, ein echter Kerl, ohne Fassade, einer zum Anfassen, ein Bürger wie du und ich. Später war ihnen sein weltweites Auftreten nur noch peinlich.

Was sind zwanzig Jahre in der Entwicklung eines Landes? Nahezu nichts. Und wie viel hat sich in dieser kurzen Zeit in Russland verändert? Fast alles. Vom gut sortierten und durchstrukturierten Teil der Welt, dem sogenannten Westen aus betrachtet, lassen sich

die Dimensionen kaum ermessen, in denen sich die jüngste Geschichte dieses Kolosses abgespielt hat und weiter abspielt. Nicht einmal die Tatsache, dass die Menschen in Russland von der Zarenherrschaft direkt unter die Knute der Kommunistischen Partei geraten waren, wird im Vergleich mit osteuropäischen Ländern ausreichend gewürdigt. Andere – wie die baltischen Staaten Estland, Lettland, Litauen – hatten so etwas wie ein demokratisches Zwischenspiel. Da gab es etwas, an das man sich beim Aufbau einer neuen freien Gesellschaftsordnung erinnern konnte. Woran sollten sich Russen erinnern? Da war nichts.

Die Kräfte des Wandels

Ich entführe Sie jetzt im Zeitraffertempo und etwas holzschnittartig, aber ich denke aussagefähig in die russische Realität der letzten zwanzig Jahre, denn wer Gegenwärtiges verstehen will, muss Vergangenes kennen. Unter der Perestroika-Politik von Michail Gorbatschow wurde für die Russen aus dem alten Feind im Westen der Freund, von dem man lernen und den man bewundern konnte. Eine beispiellose Aufbruchstimmung verlieh dieser Gesellschaft im Wandel ungeahnte Kräfte. Das ist umso bemerkenswerter, als den Russen, oder besser, den Sowjetbürgern in dieser Zeit sämtliche Strukturen und Regeln abhandenkamen. Da wurde kräftig Altes eingerissen, ohne zeitig etwas Neues zu schaffen, das man als Ersatz hätte aktivieren können. Diese Tatsache wird nach meinem Eindruck – und ich habe genau zu der Zeit in Moskau gelebt – total unterschätzt. Angesichts der Aggressivität in unserer Gesellschaft mit Blick auf Reformen und Umgestaltung fürchte ich, dass sich ein solch dramatischer Strukturwandel, in dem über weite Strecken nichts geregelt oder gar gesichert war, in Deutschland nicht so friedlich vollzogen hätte. Wir krie-

gen ja schon den kollektiven Krampf, wenn es um den Wegfall eines Steuerprivilegs geht.

Dann folgte Jelzin, der Hoffnungsträger, besonders auch vom Westen zum Demokraten und Reformier hochgejubelt, selbst dann noch, als die russische Begeisterung längst einer Ernüchterung gewichen war. Ein großer Teil der russischen Bevölkerung hatte überwiegend Positives assoziiert, wenn der politische Begriff »Westen« genannt wurde: Demokratie, Freiheit, Wohlstand. Und was hatte man bekommen? Wildwestkapitalismus, jede Menge Chaos und Heuchelei. Liberalisierung und Demokratisierung hatte man sich anders vorgestellt. Und psychologisch betrachtet passierte Folgendes: Jelzins unsägliche Machenschaften – die man trotz der Würdigung all seiner Verdienste nicht unerwähnt lassen darf –, als da sind zweifelhafte Privatisierungen, Korruption in hohem Maße, Vernachlässigung staatlicher Strukturen, Geburtshelfer der Oligarchen etc., wurden mit Liberalisierung und Demokratisierung nicht nur in Verbindung gebracht, sondern nahezu gleichgesetzt. Diese beiden Begriffe waren damit nachhaltig beschädigt.

Als Russen begannen, Jelzin zu kritisieren, wurde das im Westen meist als rückwärtsgewandte Politik interpretiert. Wer Jelzin loswerden wollte, der konnte nach westlichem Verständnis nur gegen Reformen sein. Was sonst? Der Westen hat den Wunsch nach Verlässlichkeit und Ordnung – etwas, das in unseren Gesellschaften mehr oder weniger selbstverständlich ist – in Russland nie gelten lassen. Und da kam Putin gerade recht. Ein junger, sportlicher, gesunder Mann, der nicht gleich in Ehrfurcht erstarrt, wenn irgendwo ein Westler auftaucht. Eine der größten Leistungen Putins besteht darin, dem russischen Volk Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zurückzugeben zu haben.

Jetzt das Ganze noch mal aus der deutschen Perspektive. Es hat eine Weile gedauert, bis man Michail Gorbatschow geglaubt hat, dass er sein Land öffnen und reformieren will. Lange Zeit überwog Skepsis. Seine Abrüstungsvorschläge wirbelten das westliche Bündnis kräftig durcheinander, weil niemand mit solchen Angeboten gerechnet hatte. Nichts stimmte mehr. Der Blick auf die Sowjetunion musste neu justiert werden. Es folgte eine Hoch-Zeit gegenseitiger Sympathie, vollgestopft mit überzogenen Erwartungen. Wissen Sie noch? Ein 500-Tage-Programm wurde in Angriff genommen, um Marktwirtschaft einzuführen. Ich kann mich nicht an ernsthaft warnende Stimmen aus dem Westen erinnern, die gebremst hätten. Im Gegenteil. Beide Seiten geilten sich an rosigen Zukunftsszenarien auf. Als sich die übertriebenen Hoffnungen dann zerschlugen, stellte sich im Westen nicht nur Ernüchterung, sondern Verärgerung ein.

Und es passierte etwas Merkwürdiges. In der heißen Phase des Kalten Krieges wurde die Sowjetunion zwar scharf kritisiert, ohne Rücksicht auf irgendwelche Befindlichkeiten, aber mit einem gewissen Respekt behandelt, der sich bis Ende der Achtzigerjahre hielt. Nach Gorbatschow ging dieser Respekt verloren. Der Ton änderte sich. Er wurde abwertend, verächtlich, spöttisch und vorwurfsvoll. Jelzin passte gut ins Bild. Ein alles in allem schwacher und verführbarer Staatslenker, der sein Land verkommen ließ, indem er Wirtschaftsförderung mit Ausverkauf von Ressourcen verwechselte. Das war die Geburtsstunde der Oligarchen, mit deren Einfluss und Aktivitäten sich Wladimir Putin noch heute herumschlagen muss. Erinnern Sie sich noch, dass der Westen Jelzin damals nachdrücklich aufgefordert hat, die Oligarchen endlich in ihre Schranken zu weisen, da deren Rolle weder demokratie- noch reformförderlich sei?

Geschlossene Gesellschaft?

Bevor ich auf Putin zu sprechen komme, noch ein Gedanke mit Blick auf China, weil er russische Befindlichkeiten erklärt, die für den weiteren Verlauf wichtig sind. Die Gorbimanie in Deutschland war relativ schnell verfliegen. Politisch, und wirtschaftlich sowieso. Nach dem anfänglichen Gründungsboom deutsch-russischer Gemeinschaftsunternehmen, den sogenannten Joint Ventures, die von der Politik ausdrücklich begrüßt und tatkräftig gefördert worden sind, ließ das wirtschaftliche Interesse des Auslands, auch Deutschlands, stark nach. Man forderte ständig verlässliche Rahmenbedingungen und mäkelte nur noch an Russland herum. Das begann bereits unter Gorbatschow und setzte sich unter Jelzin fort. Gleichzeitig fand eine Umorientierung Richtung China statt, und zwar ohne Rücksicht auf gesellschaftspolitische Brutalitäten und systematische Menschenrechtsverletzungen. Man kann natürlich erklären, warum das so ist. Die Erwartungshaltung – vor allem Europas – Richtung Russland ist eine ganz andere als Richtung China. Von China erwartet man nichts Demokratisches, Humanistisches, also akzeptiert man mehr. Theoretisch natürlich nicht, praktisch aber schon. An Russland legen wir jedoch unsere moralischen und ethischen Maßstäbe an und sind mit Russen oftmals strenger als mit uns selbst. Russen, die sich seit der Perestroika-Politik Gorbatschows in ungeahnter Weise Richtung Westen orientierten und Schwierigkeiten ohne Ende auf sich nahmen, um Musterschüler zu sein – man wollte endlich dazugehören! –, schlug man dadurch ins Gesicht. Das Einreißen alter Strukturen, vom Westen forciert und an Vergabe von Krediten gebunden, wurde nicht honoriert. Eher im Gegenteil. Dabei hätte jedem klar sein müssen, dass es zwangsläufig zu einem Vakuum führt, wenn anstelle alter Strukturen noch keine neuen funktionsfähigen aufgebaut sind. So etwas geht

Namenregister

- Abrams, Elliott 68
Albright, Madeleine 184
Alchanow, Alu 106
Alexejewa, Ludmilla 61, 202
Anpilow, Viktor 68
Augstein, Rudolf 223
- Baker, James 175ff.
Barschel, Uwe 97
Bartoszewski, Władysław 184
Bassajew, Schamil 102f.
Belych, Nikita 221
Beresowskij, Boris 68f., 84f.
Blair, Tony 111
Brandt, Willy 219
Breshnew, Leonid 67
Brod, Alexander 88
Bush, George sen. 37, 168, 176
Bush, George W. 34, 36f., 68, 111
- Cheney, Dick 132
Chirac, Jacques 111
Chodorkowskij, Michail 132–136, 138f.
Chruschtschow, Nikita 67
Clinton, Bill 43
Cohn-Bendit, Daniel 42
- Djatschenko, Tatjana 20f.
Dörr, Dieter 94
Dudajew, Dschochar 108
- Eggert, Michael 71
Erhard, Ludwig 147
- Friedman, Michail 65
- Gaidar, Jegor 143
Gamsachurdia, Swiad 39
Gates, Robert 37, 168
Genscher, Hans-Dietrich 175f.
Gorbatschow, Michail 16, 18f., 28, 32, 41, 62, 81, 89, 102, 142, 166, 171, 175–181, 219
Gref, German 51
Gussinskij, Wladimir 83ff.
- Hildebrandt, Dieter 225
- Iwanow, Sergej 205
- Janukowitsch, Viktor 121, 172
Jawlinskij, Grigroij 60, 162, 221
Jelzin, Boris 15, 17–22, 29, 35, 52, 69, 73, 81–84, 89, 92, 99, 102, 108f., 124, 139, 141, 152, 161, 163, 165ff., 169, 218, 230
Jerofejew, Viktor 11, 49f.
Jewsejew, Boris 215–221
Juschtschenko, Viktor 172f.
- Kaczyński, Jarosław 95
Kadyrow, Achmad 106
Kadyrow, Ramsan 96f., 106f., 210f.
Karaganow, Sergej 183
Kartte, Wolfgang 29
Kassjanow, Michail 148, 203
Kasparow, Garri 68, 147f., 171, 201–203, 221
Kinkel, Klaus 168
Kisseljow, Jewgenij 84, 136
Kohl, Helmut 43, 175, 177, 180
Kondikowa, Anshelika 75f., 79f.

- Kostikow, Wjatscheslaw 92
 Kowaljow, Sergej 100, 102
 Krjutschkow, Wladimir 166
 Kühnrich, Stephan 178
- Lane, David 141, 154
 Le Pen, Jean-Marie 36
 Lebed, Alexander 100
 Lebedew, Anton 133, 136
 Lessin, Michail 84
 Limonow, Eduard 68, 148, 201f.
 Lubbers, Ruud 124
 Lukaschenko, Alexander 191
 Lukin, Wladimir 204, 212
 Luschkow, Jurij 65
- Mangott, Gerhard 189
 Marcilla, Antonio 96
 Markow, Sergej 86
 Maschadow, Aslan 100ff., 106, 110
 Medwedew, Dmitrij 205
 Merkel, Angela 227
 Milošević, Slobodan 22
 Mironow, Sergej 198
 Müller, Werner 123
- Negroponte, John 37
- Orlow, Oleg 107
 Ostanin, Walerij 169
- Palme, Olof 97
 Paramonowa, Tatjana 144
 Pawlowskij, Gleb 62
 Perle, Richard 68
 Pitschugin, Alexej 133, 136
 Politkowskaja, Anna 76, 89, 96f.,
 107, 109f., 202
- Popzow, Oleg 92
 Primakow, Jewgenij 21
 Pugatschowa, Alla 65
 Putin, Wladimir 17–20, 22–24, 26,
 29, 34f., 37f., 40, 44, 52, 59–62,
 64–70, 73, 75f., 81, 85, 89–92,
 96f., 110f., 120f., 127, 130, 134,
 139, 141, 147f., 152, 154–156,
 159–171, 173–175, 186f., 190,
 197–199, 201, 205f., 217, 227,
 229
- Rasputin, Grigorij 219
 Rice, Condoleezza 175f., 181
 Rodionow, Igor 184
 Rogosin, Dmitrij 202
 Roosevelt, Theodore 44
 Roschal, Leonid 113f.
 Royal, Ségolène 36
 Rühle, Volker 187
 Rutz, Michael 86
 Ryschkow, Wladimir 202
- Sacharow, Andrej 102
 Sachs, Jeffrey 144
 Sakaschwili, Michail 39ff.
 Schäfer, Gerhard 94
 Schäuble, Wolfgang 43
 Scheffer, Jaap de Hoop 190
 Schewardnadse, Eduard 41, 175f.
 Schmidt, Helmut 144
 Schröder, Gerhard 56, 59, 73, 75,
 120, 123, 130, 164f.
 Schwarzenberg, Karl Fürst zu 190
 Segbers, Klaus 29
 Shirinowskij, Wladimir 35, 194f.,
 202f.
 Siegert, Jens 206

Sjuganow, Gennadij 194
Sobtschak, Anatolij 69, 167
Soros, George 146
Stalin, Josef 26, 48, 67
Starowojtowa, Galina 21
Steinmeier, Frank-Walter 191
Stern, Carola 227
Stern, Jonathan 121
Stieglitz, Joseph 141
Styrow, Petra 200
Sutschew, Andrej 65

Tacke, Alfred 123
Timoschenko, Julia 121, 172

Timtschenko, Viktor 166
Trenin, Dmitrij 169
Tschadajew, Alexej 66
Tschechow, Anton 220

Udaltow, Sergej 202
Ustinow, Sir Peter 49

Wehner, Markus 149
Weisser, Ulrich 187
Wenediktow, Alexej 86
Wörner, Manfred 186

Zelikow, Philip 176